

## Die Rückkehr mitbedenken und planen

### Fremdes Zuhause / Nach dem Auslandsaufenthalt ist der Sprung auf der Karriereleiter die Ausnahme



Der Anker steht für Treue: Experten raten deutschen Arbeitnehmern im Ausland zu guten Kontakten in die Heimat, denn das könnte bei einer Wiedereingliederung den beruflichen Neubeginn erleichtern.

Wer Karriere machen will, für den ist ein Auslandsaufenthalt fast schon Pflicht. Doch was sich in der Theorie so einfach anhört, läuft in der Praxis ganz anders. Wer lange Zeit im Ausland gelebt und gearbeitet hat, ist andere Sitten und Bräuche gewöhnt als in der Heimat. Damit die Rückkehr nach Deutschland nicht zum Kulturschock wird, gilt es, bereits vor dem Auslandseinsatz einiges zu beachten.

„Zunächst sollte man davon ausgehen, dass die Rückkehr in jedem Fall schwierig wird“, sagt **Reiner Hellweg**, Karriereberater aus Mannheim. „Empfehlenswert ist, sich vor der Abreise aus Deutschland ein gutes Zwischenzeugnis ausstellen zu lassen.“ Denn verlaufe der Auslandsaufenthalt schlecht oder unplanmäßig, habe man in jedem Fall etwas in der Hand, womit man sich erneut bewerben kann. Darüber hinaus sei es ratsam, feste Vereinbarungen für die Rückkehr zu treffen – das Unternehmen sollte seinem Mitarbeiter etwa ein halbes bis drei Viertel Jahr vor Ende des Auslandseinsatzes mitteilen, ob in der Firma weiterhin Verwendung für ihn bestehe. Sonst müsse man sich rechtzeitig nach Alternativen umschaun.

Da ein Mitarbeiter im Ausland nicht mehr viel von dem mitbekomme, was in Deutschland geschehe, empfehle es sich, in der Heimat einen Ansprechpartner, einen sogenannten Paten, zu haben, der darüber informiert, welche beruflichen Chancen sich bieten könnten und wie die aktuelle Lage sei.

Um bei der Rückkehr nicht in die Arbeitslosigkeit zu geraten, sollte zuvor vereinbart werden, den alten Vertrag in Deutschland wieder aufleben zu

lassen und gegebenenfalls eine verlängerte Kündigungsfrist einzuräumen. Wer seine alte Stelle nicht wieder einnehmen kann, sollte sehen, inwieweit er Unterstützung von seiner bisherigen Firma erhalte. Diese könne zum Beispiel darin bestehen, ein Bewerbungscoaching zu finanzieren.

„Der Kulturschock bei einer Rückkehr nach Deutschland kann sehr groß werden“, weiß **Hellweg** aus Erfahrung. Gerade wer im Ausland eigenständig gearbeitet habe und viele Mitarbeiter hatte, die für ihn etwas erledigt haben, wird Schwierigkeiten damit haben, wenn er in Deutschland wieder alles selbst erledigen muss.

Mit einem Kulturschock sei vor allem dann zu rechnen, wenn der Mitarbeiter lange Zeit im Ausland war und währenddessen nie in die deutsche Zentrale zurückgekehrt sei.

„Viele schicken Konkurrenzunternehmen eine Bewerbung, um auch weiterhin im Ausland bleiben zu können“, so **Hellweg**. Die meisten ziehe es jedoch zurück in die Heimat, schon allein, weil viele persönliche Bindungen in Deutschland bestehen würden.

Um sich nicht völlig vom deutschen System zu entwöhnen, könne mit Firmen über großzügige Heimflugregelungen verhandelt werden. Manche Unternehmen würden ihren Mitarbeitern auch einmal einen Flug nach Hause spendieren. Eine weitere Regelung könne darin bestehen, den Mitarbeiter systematisch zur Berichterstattung immer wieder nach Deutschland zu bestellen.

Laut **Hellweg** habe eine Umfrage von 2005 ergeben, dass drei Viertel der Angestellten ihre Wiedereingliederung in Deutschland als mangelhaft bewerteten. Häufig würden Erwartungen und Realität zu weit auseinanderklaffen. „Wer einige Jahre im Ausland war, sollte in der Regel nach seiner Rückkehr auf der Karriereleiter eine Stufe höher gestellt werden“, sagt **Hellweg**. Dies würde jedoch eher in Ausnahmefällen geschehen. Denn Personalverantwortliche würden davon ausgehen, dass der Mitarbeiter zu lange Zeit vom Geschehen in Deutschland abgeschnitten war und sich erst einmal wieder integrieren müsse.

## **Fortsetzung: Die Rückkehr mitbedenken und planen**

Nicht nur für diejenigen, die mit ihrer bisherigen Firma verhandeln müssen, ob sie in Deutschland wieder an ihren alten Arbeitsplatz zurückkehren können, sondern auch für diejenigen, die sich einen neuen Job suchen müssen, sei Unterstützung ganz wichtig. „Man braucht einen Anker in Deutschland“, sagt der Experte. Zwar könne man aus dem Ausland den Markt per Internet studieren, es würden jedoch häufig zu viele Fragen offen bleiben. Wer einen neuen Arbeitsplatz suchen müsse, sei auf Hilfe angewiesen.

„Wer erst mit der Suche anfängt, wenn er wieder in Deutschland ist, startet zu spät.“ Zudem würden viele andere organisatorische Dinge, wie die Wohnungssuche und ähnliches, anstehen. Möglich sei auch, bereits im Vorfeld Kontakt zu Karriereberatern aufzunehmen.

*Bettina Jaeschke*

Weitere Informationen über die Rückkehr und Wiedereingliederung unter folgenden Internetadressen:

[www.op-p.de](http://www.op-p.de)

[www.bmz.de](http://www.bmz.de)

[www.ba-auslandsvermittlung.de](http://www.ba-auslandsvermittlung.de)

[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

[www.foerderungswerk.de](http://www.foerderungswerk.de)

[www.bdae.de](http://www.bdae.de)

[www.expatriate-beratung.de](http://www.expatriate-beratung.de)